

# Literatur / Autoren

## Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

---

**Dompropst Bernhard Lichtenberg**, Student an der Universität Innsbruck, wurde bekannt für sein Eintreten für die jüdischen Mitbürger. Aus seiner Haftzeit stammt acht Monate vor seinem Tod das Gedicht: *Ich will nicht anderes haben / als was mein Heiland will, / drum hält der Strafgefangene / bis an das Ende still. / Und was der Heiland will, / das steht schon lange fest: / Apokalypse Zwei / vom 10. Vers den Rest.* Auf dem Weg in das KZ verstarb Dompropst Lichtenberg am 17. Januar 1943 (Martyrologium, Band I, 132-138).

Die konvertierte Jüdin **Dr. Edith Stein** formulierte im Jahr 1936 in Köln folgenden Text: *„Erhöre, o Gott, mein Flehen, hab' auf mein Beten acht, du sahst von fern mich stehen, ich rief aus dunkler Nacht. Auf eines Felsens Höhe erbarm dich gnädiglich. Auf dich ich hoffend sehe; du lenkst und leitest mich.“* Die Ordensfrau wurde 1942 im Konzentrationslager Auschwitz vergast (vgl. Band II, 1078-1083).

Die Jüdin **Luise Löwenfels**, 1915 in Oberfranken geboren und in Ingolstadt sowie Frankfurt ausgebildet, schrieb ein Gedicht über das Weihnachtsgeheimnis. Sie wurde 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band II, S. 1068-1071).

Hans Carossa, der bedeutende niederbayrische Dichter des 20. Jahrhunderts hat das grausame Geschehen um Pfarrer **Ludwig Mitterer** mehrfach beschrieben – eine Elegie auf die Gegner der NS-Herrschaft in Ostbayern. Der Priester des Bistums Passau wurde am 1. November 1943 im Gefängnis Berlin-Brandenburg hingerichtet (vgl. Band I, 612f.).

**Dr. Kurt Hubers** (\* 1893 Chur/Graubünden) Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus führte ihn zu den gleichgesinnten Studenten, die sich in der Widerstandsgruppe der „Weißen Rose“ zusammengeschlossen hatten. Nach der Flugblattaktion wurde der Professor mit den Studenten (Christoph Probst, der in Innsbruck Medizin studierte) verhaftet und am 19.4.1943 zum Tode verurteilt. Vom 13. Juli 1943 ist Folgendes erhalten: *Herr, o Herr, ich bin bereit, / reis' an Deiner Freundeshand / fröhlich in die Ewigkeit! / Segne unser deutsches Land, / segne Frau und Kinder mein, / tröste sie in aller Pein, / schenk den Liebsten Du hinieden / deiner Liebe Gottesfrieden!* (vgl. Band I, S. 491-493).

**Leo Statz** formulierte in der Haft: *„Schaffe mir Recht, hör wie ich flehe, trenn nicht meine glückliche Ehe. Weißt, wie ich liebe, hänge am Leben, hast mir selber die Liebe gegeben. Reiß nicht gewaltsam den Vater dem Sohne, einmal die Liebe durch Gnade belohne, einmal nur Gnade und Wahrheit bescheide – Herrgott, Du siehst, wie ich kämpfe und leide. Einmal laß jetzt deine Allmacht walten, dankbar will ich die Hände falten, dich noch inniger lieben und ehren. Kannst Du mir dieses Flehen verwehren? Aber ich weiß, wie Deine Gerichte*

*Unbegreiflich oft führen zum Lichte, wie Du leitest auf göttlichen Wegen alles unfassbar zum menschlichen Segen. Göttliche Weisheit, wie ich auch flehe, fordere und bitte – „Dein Wille geschehe“ (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 411-414).*

**Vikar Hermann Lange** formulierte wie folgt: *„Ganz der Wille Gottes! Wenn der Tag sich neigt, wenn des Lebens Sonne nur noch mattes Glänzen zeigt, wenn sie tiefer sinkend, nah‘ dem Untergehn, ganz der Wille Gottes soll auch dann geschehn.*

*Ganz der Wille Gottes! Ob nach kurzem Pfad, ob nach langem Wandern diese Stunde naht, Freunde oder Feinde mich dann sterben sehen ganz der Wille Gottes soll auch da geschehen! (vgl. Band I, S. 320-322).*

**Adjunkt Eduard Müller** formulierte wie folgt: *„Herr, hier sind meine Hände, leg darauf, was Du willst, nimm hinweg, was Du willst, führe mich, wohin Du willst, in allem geschehe Dein Wille! (vgl. Band I, S. 324-326).*

**Dr. Max Joseph Metzger** aus Schopfheim (Oberrhein) dichtete Folgendes: *„Ich seh‘ nicht viel an Deiner Sonne, gar schmaler Streifen Himmel blaut mir nur. Ich seh‘ nicht mehr die mir vertrauten Augen. Verwischt ist aller Liebe Spur. Dolch seh‘ ich ein: Dein Antlitz leuchtet. Durch alle Dunkelheit mir Tag für Tag. Mit spitzen Dornen seh‘ ich Dich umwunden; Du blickst mich an mit wehestummer Frag‘: ‚Bist Du mein Jünger nur in frohen Stunden? Folgst Du mir nur auf Tabors sel‘ge Höh‘n? So muß zu Kreuzeshügel einsam ich meinen Weg alleine gehen ...? Ach, nein, mein Herr! Dein Antlitz leuchtet umsonst mir nicht in bandedüst‘rer Nacht! Ich geh‘ den Weg mit Dir! Mit Dir am Kreuze dein Jünger hält in Liebestreue Wacht (vgl. Band I, S. 274-277).*

Der sudetendeutsche **Roman (Karl) Scholz** aus Klosterneuburg bei Wien formulierte wie folgt: *„Du bist die Kraft, durch die ich alles trage. Du bist die Wahrheit, die ich mutig sage. Du bist das Leben, das ich sühnend gebe. Du bist der Tod, auch dem ich ewig lebe (vgl. Band II, S. 720-721).*

Rechtsanwalt **Hans Wölfel** aus Tirol schrieb: *„Herrgott, nimm meine Seele in deine Vaterhand, form sie nach Deinem Willen und frei von allem Tand! Nimm sie und schlage wacker drein und haue sie zu Fels und Stein, auf den Dein Glaube ist gestellt, an dem der Lüge Meer zerschellt! Herrgott, schlage drein! (vgl. Band I, S. 112-115).*

Der bayerische Gerichtsreferendar **Max Ulrich Graf von Drechsel** formulierte: *„Heilige Muttergottes von Karlstein, wollest stets unsere Beschirmerin sein, beschütze Eltern, Geschwister, Heimat mein, führ mich zu Dir in den Himmel hinein, will für und für Dein Kind sein. Amen“ (vgl. Band I, S. 646-650).*

Der Würzburger Gutsbesitzer **Dr. Karl Ludwig Freiherr von und zu Guttenberg** stand in Kontakt mit dem Freiburger Schriftsteller Reinhold Schneider, dessen Werke „Allerseelen“ und „Verhüllter Tag“ das Martyrium in der NS-Zeit illustriert (vgl. Band I, S. 708-711).